

Francesco Venucci; der Germanist Wadernagel in Zürich; der Philologe Dr. Joseph Diemer; der Professor Heinrich Schäfer in Gießen; der Historiograph Ignaz Reiblinger; der Physiologe Johann Purkyně in Prag; Karl Gustav Carus in Dresden; Professor Otto Jahn in Bonn; der Romanschreiber Heinrich König in Wiesbaden; die Buchhändler Sauerländer, Bieweg und Enke.

Auch die Kunstwelt hat schwere Verluste erlitten. Von Musikschriftstellern und Musikern: Hector Berlioz in Paris; der Piedercomponist Albert Methfessel; der Clavierpieler Alexander Dreischöck in Venedig; der Balladen-Componist Karl Löwe; der Geiger Moliqne. Von darstellenden Künstlern: der Stuttgarter Hofschauspieler Karl Grunert; die Sängerin Giuliette Grisi in Berlin; die Komiker Hopp und Weiß in Wien. Von Malern und Bildhauern: der Maler Heinrich Büchel in München; der Historienmaler Johann L. Müller in München; der berühmte Maler Friedrich Overbeck in Rom; der Bildhauer Im-Hof in München; der berühmte Bildhauer Nicola Cerbara in Rom; der Bildhauer Eduard v. Launig in Frankfurt am Main.

Den Schluß mache der große Menschenfreund Peabody.

Neues Theater.

Leipzig, 31. December. Der Oper „König Manfred“ von Carl Reinecke haben wir nach den im vorigen Jahre dem Leipziger Publicum gebotenen Ausführliche Besprechungen widmet, in welchen wir zu den Resultaten gelangten, daß der Text weder historisch noch dramatisch wirksam gearbeitet sei und die scenische Gestaltung der Situationen in nicht genügender Weise unterstütze; daß aber Carl Reinecke bezüglich der Actur eine Respect einflößende Partitur geschaffen habe, deren Inhalt vielfach über die Schwächen der Handlung hinweghelfen konnte und die Oper zu den besten musikalisch-dramatischen Werken aus neuester Zeit emporhebe. Besonders glücklich ist das Orchester behandelt, welches häufig geradezu das Ganze trägt und so feinsinnig gewählten Farben bei formfertigster Zeichnung beispiel zum fünften Act, ein bereits populär gewordenes Tonstück, hervorruft, nur gerechtfertigt finden muß; sehr wirkungsvoll gestaltet sich auch oft die Mischung des Chorsatzes mit dem Orchester, wie z. B. im Finale des ersten Actes, während die Solo stimmen theilweise noch wahrnehmen lassen, daß wohl erst das nächste Werk des Componisten fertige Charaktere, gelungene Gegensätze und die Vermittelung sich kreuzender melodischer Züge zeigen wird.

In diesem Punkte möchte man mit der Gestaltungskraft des noch die Empfindung gern vereinigt finden, wie letztere Marschner besaß, dessen Kenntnisse und Leistungen nach jeder Seite hin an diejenigen des „Manfred-Componisten“ nicht hinanreichen, der aber mehr aus dem Herzen schöpfte und diesem Grunde auch das deutsche Gemüth tiefer berührt, — jedoch in seinen spätern Werken Vampyr, Templer und Jüdin, Heiling. In diesen finden wir nicht den Ekticismus, welchem sich der modernere Meister noch nicht losgerungen hat, sondern das stylvolle, kräftige Wesen eines Charakters, der weder rechts, noch nach links hinschauend seinen eigenen Weg verliert und nur zuweilen noch die Erinnerungen an Weber nicht zu verbannen kann. Das Ektische wird aber auch sicherlich bei Reinecke verschwinden und der aus eigenem Ringen hervorgegangenen Mannlichkeit, die weder die Freundschaft der Italiener und Franzosen, noch die der neueren Concertcomponisten z. n. n. nötig hat, ständig weichen; denn schon im „König Manfred“, wo der Komponist die Schwächen des Textes durch harmonischen Reichtum so geschickt zu verdecken weiß, macht sich das Streben nach der Individualität in erfreulichem Grade bemerkbar und die Conception des Stückes, die Combinationen in einzelnen Situationen, die noble Haltung, die Beherrschung orchesterlichen Mittel zwingen Jedem die größte Hochachtung, uneingeschränkte Anerkennung der musikalischen Meisterschaft Reinecke's ab.

Von den mitwirkenden Solokräften müssen wir in erster Linie den Bescha-Leutner nennen, welche durch ihren durchgehends vollen, wahrhaft schönen Ausdruck die Partie der Königin zu vollkommener Geltung brachte und besonders dem Fachmusiker ihre sympathische Tongebung wie durchdachte Phrasen die Zustimmung abnöthigte, während Herr Groß (König Manfred) sein Material effectvoll verwertete und die Situationen au erfachte, wo er die Handlung hervorheben konnte. Letzteres gilt zweifellos auch von Fräulein Schneider, welche Sängerin allerorts noch mehr in die eminent schwierige Rolle der Ghismonde hineinkleben muß, um die vollständige Sicherheit im Tact und den jeder Alliance des Componisten angepaßten Ausdrucks in die Gewalt zu bekommen. Der Cardinal des Herrn Bsch, der Cardat des Herrn Behr, der Page des Fräulein Ree sind als gelungene Leistungen zu bezeichnen, gleichwie im Uebrigen das Ensemble, die vorzügliche Ausstattung und

das von Herrn Balletmeister Reifinger sinnreich arrangirte und virtuos unterstützte Ballet mit den Damen Casati und Kepler der Bühne zur Ehre gereichten. Der Componist dirigiterte selbst und erntete stürmischen Hervorruf. —

Es würde gewiß eine Bereicherung des Repertoires sein, wenn man Max Bruch's Oper „Loreley“ wiederum auf die Bühne brächte; ebenso hat Lohengrin das vollste Recht, eine Stelle im Repertoire zu beanspruchen, da Richard Wagner sicherlich das bedeutendste scenische Talent für das musikalische Drama in der neuesten Zeit ist, wenn wir auch den reclamenhaften Anpreisungen der Schöpfungen des Dichtercomponisten abhold sind, bezüglich welcher derselbe selbst sagen kann: „Gott behüte mich vor meinen Freunden!“ Endlich würde auf romischem Gebiete der „Abt von St. Gallen“ des pseudonymen Leipziger Componisten F. Herther (Dr. Günther), welche Oper wir früher in Fachzeitungen in der lobendsten Weise anerkannten, die zahlreichen Kunstfreunde unserer Stadt jedenfalls hoch erfreuen.
Dr. Oscar Paul.

Beschäftigungscursus für Knaben.

Leipzig, 30. December. Es war in den letzten Jahren seines Lebens, als Pestalozzi oft den Gedanken aussprach, daß ein ABC der Handgriffe oder der mechanischen Gewandtheit überhaupt erfunden werden möchte, damit man die Knaben frühzeitig in dasselbe einweihen könne. Pestalozzi sah klar ein, daß viele Kinder leider zu ungewandt in solchen mechanischen Dingen bleiben und daß sie dann, wenn sie ins Leben oder in einen Beruf treten, sich unbehilflich, unpraktisch zeigen. Diese Idee Pestalozzi's fand nun auch ihre Anhänger, und verschiedene Institute der neueren Zeit haben sie durchzuführen gesucht. Wir erinnern nur an die Stoy'sche Anstalt in Jena (jetzt von Dr. Kieferstein geleitet), welche einen trefflich eingerichteten Arbeitsaal hat, oder an unsere Leipziger Barth'sche Erziehungsschule, welche in einer geräumigen, lichten und freundlichen Werkstatt ebenfalls wacker arbeiten läßt. Auch den Schülern unserer Bürgerschulen dürfte es recht gesund sein, wenn sie sich in den Freistunden mit kleinen mechanischen Arbeiten beschäftigten, weil das ihren Körper kräftigen und ihre Geschicklichkeit und Fähigkeit für allerhand Verrichtungen des Lebens erhöhen würde.

Da man nun aber mit unseren Schulen schwerlich solche Werkstätten verbinden wird, so hat sich ein pädagogisch erfahrener und in mechanischen Arbeiten geübter Schulmann unserer Stadt entschlossen, einen Arbeits- und Beschäftigungscursus für Knaben privatim einzurichten. Er ist bereits im Besitz des nöthigen Materials und Locals und gedenkt in nächster Zeit diesen Cursus zu eröffnen. Er wird den Knaben u. A. bieten: Anleitung zu Laubsägearbeiten, zum Drechseln, zur Bearbeitung von Metallen und zu einer Menge kleiner mechanischer Arbeiten, die im häuslichen Leben Anwendung finden. Mander Goldsohn hat zu Weihnachten einen Laubsägenapparat bekommen, kann aber wenig damit anfangen, versteht das Zusammenfegen nicht; ein Anderer hat einen Handwerkstisch bekommen, aber in kurzem wandert derselbe in die Kumpfkammer, da der Empfänger nichts Ordentliches damit anzufangen weiß; ein Dritter weiß vor langer Weile nicht, was er angeben soll, und schmeißt schließlich ein Fenster ein, um nur etwas zu machen. Für alle diese ist ein solcher Cursus geradezu eine Wohlthat, und sie und ihre Eltern werden den Segen, der in solcher Beschäftigung liegt, sehr bald spüren. Es giebt Leute, die so ungewandt sind, daß sie nicht einmal einen Nagel richtig in die Wand schlagen können, die bei jeder Kleinigkeit Hilfe haben müssen, und wohl gar, wie man es von Mozart erzählt, sich das Brod von anderen Leuten abschneiden müssen lassen. Hätten die in ihrer Jugend einen Arbeitscursus durchgemacht, so würden sie nicht so stumpf und ungeschickt sich zeigen. Kurzum, wir glauben den Familien unserer Stadt nur einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf dieses neue Unternehmen eines kinderfreundlichen und bewährten Pädagogen aufmerksam machen und sie zur Theilnahme an demselben auffordern. Jedes neue Werk stößt auf Vorurtheile; vielleicht treffen dieselben auch einen solchen Beschäftigungscursus. Der Eine sagt vielleicht: Das braucht mein Junge nicht, der wird kein Gewerbsmann. Gut, aber einen gewandten frischen Körper braucht er doch in allen Berufsarten. Oder man sieht schon im Voraus zerrissene Unausprechliche. Nun, auch das ist nicht so schlimm; der verständige Lehrer wird Vorsicht anbahnen und schließlich ist ein Riß im Kleid immer noch besser, als ein loser, aus Müßiggang verübter Streich. Wir können uns in der That keine wirkliche ins Gewicht fallenden Einwürfe denken, die man der Sache machen könnte. Sollte Jemand aber noch besondere Bedenken hegen, der braucht sich nur mit dem Unternehmer des Cursus zu besprechen; ich glaube, die Scrupel werden sich dann sehr bald lösen. Wir empfehlen hiermit das neue Werk, welches zum Segen unserer Jugend unternommen wird, auf das wärmste allen Erziehern unserer Stadt! Wer nähere Auskunft haben will, bemühe sich Bayerische Straße 19, Gartengeb. 2. Et.

2 Tpl
2 =
2 =
2 =
2 =
wärmste
um.
sion erfo
cific-Eiser
e Bahn -
die ohn
u kämpfe
nstand b
en Stelle
as die B
ie erforde
Bahn er
Willir
alwert
gestel
esellschaft
n und il
daß l
en Baut
bestreit
denes B
der Her
E. A. i
ndon;
Fürst
ischgräs
Napole
Feretti,
ttgart.
ähne
r i
Bete
n Fi
Paris;
adlersb
Unio
art-W
Szemer
atspräsi
minister,
; Carl
tschaster
th; Bo
lischen
nservati
ad Pa
Delar
aatsmin
all des
weiz.
Tod ma
Bischof
ardinal
n Rosen
Brimas
Szanis
on Spe
n.
in Ber
engstend
ner n
: Namen
amartine
iter Sai
el. Rio;
rscher
Leipzig;
die vor
e Physi